

nach der politisch-geographischen Methode als Hausgebrauch zu, und das ist erfreulich. Um die Bezeichnung genau zu machen, braucht er nur nach Bickhardt noch die Richtung und Entfernung der Fundstelle von einem wichtigen geographischen Punkte (Siedelung, Berg, See etc.) hinzuzufügen und eine praktische, allgemein verständliche und überall durchführbare Bezettelung der Sammlungsobjekte ist erreicht. Ob man dies nun graphisch darstellen soll, wie Herr Netolitzky meint, oder nicht, ist am Ende gleich.

Wenn Herr Netolitzky und ich fordern, dass eine Fundortsangabe möglichst genau zu machen ist, so verlangen wir doch nur dasselbe wie Herr Dr. Sokolář, wenn er sagt: „Es ist jedesmal soviel als nur möglich der Fundort zu spezifizieren“. Diese Forderung klingt auch in allen seinen Ausführungen über Fundortsangaben immer wieder durch. — Die Einschränkung dieser Forderung, einen Fundort aus Rücksicht für den Naturschutz nicht preiszugeben, habe ich allerdings in meinem Artikel nicht gemacht. Sie ist aber in manchen Fällen leider nur zu sehr berechtigt. So hatte ich vor vielen Jahren die in Schlesien sehr seltene *Zeugophora scutellaris* bei Liegnitz entdeckt und den Fundort, beziehungsweise die Fundstelle, einem alten, erfahrenen Entomologen gezeigt, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als das Tier dort auszurotten! Durch solche Vorkommnisse wird man allerdings vorsichtiger gemacht.

Nun möchte ich aber vor allen Dingen noch darauf hinweisen, dass alle unsere Ausführungen zwecklos sind, wenn wir nicht einigermaßen erreichen können, dass die sammelnden Entomologen nun auch wirklich bei ihren Fundortsangaben sich nach unseren Forderungen richten. Deshalb müsste eine lebhafte Propaganda für diesen Zweck in allen entomologischen Zeitschriften, Vereinen und im Einzelverkehr stattfinden. Jeder Entomologe müsste seinen Einfluss in dieser Richtung soviel wie möglich geltend machen.

## Wie ich Meloë präpariere.

Von Walter Reum, Rostock.

Wohl kein Coleopteren-Genus bietet in den Sammlungen einen so tristen Anblick wie die Gattung *Meloë*. Die Präparation dieser Tiere wird von den meisten Sammlern analog der anderen Genera vorgenommen, und werden die Käfer, nachdem Fühler und Füße geordnet und einigermaßen getrocknet sind, der Sammlung einverleibt.

Durch Entweichen der Fettsubstanzen schrumpfen nun die Tiere zusammen, verlieren ihre ursprüngliche Gestalt und ist das Aussehen der runzeligen, nach unten gekrümmten Leiber wohl kein hübsches zu nennen.

Ich glaube dem Wunsche mancher Sammler zu entsprechen, wenn ich in nachfolgenden Zeilen ein einfaches Verfahren bekanntgebe, wie ich den hier sehr häufig vorkommenden *M. proscarabaeus*. L. (*M. variegatus* u. *majalis*. L. ist seltener) präpariere. Um ein Sichkrümmen und Zusammenschrumpfen zu vermeiden, wende ich bei kleineren Käfern folgendes Verfahren an: Ich führe in den Hinterleib des Käfers eine ganz dünne Insektennadel ein, deren Spitze ich an der Unterseite des Halsschildes, da, wo der Kopf aufsitzt, aus dem Körper hervortreten lasse. Die überstehenden Enden der Nadel werden dicht am Körper des Käfers mit einer kleinen Beisszange abgezwickt. Durch dieses Verfahren behält der Käfer ein schlankes Aussehen.

Grossen Tieren schlitze man den Leib auf der Unterseite, dicht hinter dem letzten Beinpaar mit einem spitzen, scharfen Messer auf, drücke mit einer starken Nadel, am besten einer Stopfnadel den Körperinhalt durch vorsichtiges Streichen allmählich heraus und fülle dann den Körper mit Wattepröpfchen, die man, um schädliche Insekten fernzuhalten, am besten mit Jodoform bestreut, aus, bis der Hinterleib des Käfers wieder seine ursprüngliche Form angenommen hat. Den Schnitt bestreiche man mit einem feinen Haarpinsel leicht mit Kollodium. Schliesslich kann man auch noch eine dünne Nadel, wie schon oben angeführt, durch den Körper führen. Derartig präparierte Käfer werden an ihrem Aussehen nichts einbüssen und kann ich dieses Präparationsverfahren nur empfehlen.

## Die Käferfauna des Ötztals (Tirol).

J. Ammann und H. Knabl.

(Schluss.)

1. *Larinus brevis*. Herbst. Bei Ötz und Längf. im Juli nicht häufig auf *Carlina acaulis* (A.).
  2. *L. sturnus*. Schall. Im Hochgebirge im äusseren Tale über der Holzgrenze, besonders auf *Cirsium spinosissimum*. Kühteil, Niedertheil, Tumpener Alpe (A.), Umh. (Kn.).
  1. *Tropiphorus tomentosus*. Marsh. Bei Gurgl nicht selten (Ratter.).
  2. *Tr. carinatus*. Müll. Bei Ochseng. und Kühteil nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
- Dichotrachelus Stierlini*. Gredl. Hochalpin bei Ötz, Ochseng.,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [2\\_1913](#)

Autor(en)/Author(s): Reum Walter

Artikel/Article: [Wie ich Meloe präpariere. 81-82](#)